Was das wahre christliche Leben ausmacht – Teil 36

Die eigentliche Bedeutung des Christ-Seins

Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=SPj3uokSSkg&feature=youtu.be
Dr. Albrecht Kellner – Leben in der Kraft Gottes – Teil 3

Der Filter von Gottes Willen

Man fragt sich: „Was soll ich tun?“ Dann hat man – noch einmal zusammengefasst - folgende Möglichkeiten, durch die man die Antwort darauf oder die diesbezügliche Entscheidung laufen lassen kann.

- Ist sie mit dem Wort Gottes vereinbar?
- Entspricht sie der göttlichen Wahrheit?
- Verschafft sie das Gefühl der Freiheit?
- Fühle ich mich darin geborgen?
- Vermittelt sie Zuversicht?
- Spüre ich dabei Liebe?
- Klingt sie geistlich gesund?
- Bekomme ich dazu ein Okay von starken, geistig wiedergeborenen Christen?

Sich bei seinen Entscheidungen auf andere Christen zu verlassen, ist eine ganz legitime Art und Weise, sich Hilfe zu suchen; aber – wie schon gesagt – dabei sollte man vorsichtig sein. Wenn man Du Deine Entscheidung erfolgreich durch diesen Filter hast laufen lassen, dann handle mutig!

Oft ist es besser, im kindlichen Vertrauen auf Gott zu handeln, als aus Furcht vor Fehlern gar nichts zu unternehmen. Aber dazu muss man wissen: Jeder Vater ist überglücklich über die ersten Gehversuche seines Babys. Wenn das Kleinkind dabei hinfällt, oder wenn wir bei unseren Entscheidungen „auf die Schnauze fallen“, ist das nicht schlimm, Hauptsache man wird aktiv.

<u>Beispiel: Entscheidung aus Geborgenheit und Freiheit</u>

Hier möchte ich ein Beispiel bringen, das noch ein wenig anders gelagert ist. Es ist aber meines Erachtens sehr wichtig ist, ganz besonders, wenn man im Christ-Sein bereits ein bisschen älter geworden ist und man dann nicht immer zu hören bekommt „Gehe da oder dorthin“.

Nach der Promotion hatte ich eine Anstellung als Junior-Professor an der Universität Kapstadt. Ich war mir aber nicht sicher, ob ich nicht lieber in Deutschland bleiben

sollte. Deshalb betete ich stundenlang um Weisung und das wochenlang. Aber ich bekam keine Antwort. Der Montag, an dem ich fliegen sollte, rückte heran. Doch am Sonntag hatte ich immer noch nicht gepackt. Das muss man sich mal vorstellen! Und ich rang und rang und rang im Gebet, um da eine Führung zu erhalten und um einen klaren Hinweis in Freiheit, Wahrheit und Zuversicht zu bekommen, damit ich wusste, ob ich fliegen oder bleiben sollte. Doch es kam NICHTS!

Am Montag kapitulierte ich. Weinend stellte ich mich ganz Gott anheim – und blieb. Das Ergebnis war erstaunlich! Ich empfand eines der gewaltigsten Freiheitsgefühle in meinem christlichen Leben, das ich jemals erfahren hatte. Ein tiefer Frieden breitete sich aus. Und plötzlich hörte ich wieder die Vögel zwitschern, sah die Blumen wie nie zuvor. Alles war kristallklar. Gott war mit mir!

Und dann begriff ich die Lehre darin: Es geht bei der Führung Gottes oft nicht um konkrete Hinweise, sondern zuallererst um:

- Ruhe in Gott
- Frieden in Gott
- Vertrauen in Gott
- Das Wissen, Er macht das Richtige; Er hat das Heft in der Hand

Erkenne die, und dann tue, was Du für richtig hältst! So entscheidest Du Dich immer für das, wofür Du geschaffen bist. Das ist ganz erstaunlich. Aus dem Frieden mit Gott entscheidet man sich richtig.

Ich möchte an dieser Stelle sagen, dass dies nicht immer der Fall ist, dass man gar nichts hört. Zum größten Teil führt Gott natürlich auch ganz klar bis hin zu deutlichen, fast spürbaren Hinweisen. Doch es gilt auch, wenn man schon ein wenig länger Christ ist, dass man lernt, zuallererst in die Ruhe Gottes zu kommen.

Ist das biblisch bestätigt? Ja, und das sogar in mehreren Stellen. Aber ich führe hier nur eine an:

Josua Kapitel 1, Vers 9
„ICH habe dir also ZUR PFLICHT gemacht: Sei stark und entschlossen! Habe keine Angst und verzage nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, bei ALLEM, was du unternimmst.“

Hier sollte Josua, der jetzt das Erbe von Moses angetreten hatte, das Millionen-Volk Gottes über den Jordan in das Gelobte Land bringen, wozu es dort zunächst einmal galt, einen Kampf auszufechten. Das war für diesen jungen Mann nicht ganz leicht. Deswegen musste Gott ihn erst einmal ermahnen und ihm sagen: „Fürchte dich

nicht“. Und jetzt kommt die Begründung: „**Denn mit dir ist der HERR, dein Gott bei ALLEM, was du unternimmst**“.

Josua musste also gehen und hatte die Gewähr von Gott, dass Er mit ihm war, egal wofür er sich auch entscheiden sollte. Aus diesem Wissen heraus konnte Josua machen, was er wollte. Es war immer richtig. Das war die Botschaft.

7. Lieben

Nun kommen wir zu dem Entscheidenden, was dieses „Leben in der Heiligung“, wie die Bibel es nennt, bedeutet, nämlich LIEBEN. Dazu sagt der Apostel Paulus in:

1.Timotheusbrief Kapitel 1, Vers 5
Das Endziel (der Zweck) **der Heilsverkündigung ist aber LIEBE, die aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben stammt.**

Epheserbrief Kapitel 3, Vers 17
Damit Christus durch den Glauben Wohnung in euren Herzen nehme und ihr in der LIEBE tiefgewurzelt und festgegründet dastehet.

Das ist sehr interessant, dass Jesus Christus durch unseren Glauben in unseren Herzen wohnt, indem wir in der Liebe gewurzelt und gegründet sind.

Philipperbrief Kapitel 1, Vers 9
Und dahin geht mein Gebet, dass eure LIEBE je länger desto mehr zunehme (reich werde) **an Erkenntnis und allem Feingefühl.**

1.Thessalonicherbrief Kapitel 3, Vers 12
Euch aber lasse der HERR in der LIEBE zueinander und zu allen Menschen wachsen und reich werden, wie auch wir euch gegenüber (von LIEBE durchdrungen sind)!

Und der Apostel Johannes sagt uns dazu in:

1.Johannesbrief Kapitel 4, Vers 7
Geliebte, lasst uns (wir wollen) **einander LIEBEN! Denn die LIEBE stammt aus Gott, und jeder, der LIEBT, ist aus Gott erzeugt** (geboren) **und erkennt Gott.**

Jesus Christus Selbst sagt uns in:

Lukas Kapitel 6, Vers 27
„Euch aber, meinen Hörern, sage ICH: LIEBET eure Feinde, tut denen Gutes, die

euch hassen, 28 segnet die, welche euch fluchen, betet für die, welche euch anfeinden (kränken)**!“**

Unsere Feinde zu lieben, das ist uns nicht möglich! Damit wird das, was wir hier gelesen haben, in den richtigen Kontext gerückt. All das ist letztendlich menschenunmöglich. Und Jesus Christus toppt das Ganze auch noch, indem Er sagt: „**Liebet eure Feinde**“!

Und Er fügt noch hinzu:

Lukas Kapitel 6, Vers 32
„Denn wenn ihr (nur) die liebt, die euch lieben: Welchen (Anspruch auf) Dank habt ihr dann? Auch die Sünder lieben ja die, welche ihnen Liebe erweisen.“

Sogar die Feinde zu lieben, das ist das Verhalten im Reich Gottes. Menschen sagen, die Bergpredigt, aus der diese Aussagen stammen, ist wunderbar hochstehend. Das ist sie zwar; doch sie soll in erster Linie dazu dienen, Menschen mit der Nase darauf zu stoßen, dass hier etwas verlangt wird, was sie unmöglich aus sich heraus schaffen können.

<u>Die Frage ist nun: Wie geht es dann?</u>

Den Schlüssel dazu finden wir in dem bereits erwähnten Vers in:

Philipperbrief Kapitel 1, Vers 9
Und dahin geht mein Gebet, dass eure Liebe je länger desto mehr zunehme (reich werde) **an ERKENNTNIS und allem Feingefühl.**

Es geht also nicht um ein Anstrengen, um ein gekünsteltes Lieben und den Versuch, auch alle Feinde zu lieben, sondern um etwas völlig Anderes. Es geht um eine Einsicht, um eine ERKENNTNIS. Darauf muss der Fokus gerichtet sein und das Gebet. Dazu sagt Jesus Christus:

Johannes Kapitel 15, Vers 4
„Bleibt in Mir, so bleibe ICH in euch. Wie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibt.“

„**Wenn ihr nicht in Mir bleibt**“ - das ist die Voraussetzung für diese LIEBE.

Weiter sagt Er:

Johannes Kapitel 15, Vers 5
„ICH bin der Weinstock, ihr seid die Reben: Wer in Mir bleibt und in wem ICH bleibe, der bringt reichlich Frucht; dagegen <u>ohne Mich könnt ihr NICHTS vollbringen</u>.“

Nur wer in Jesus Christus IST und in Ihm BLEIBT, kann wahrhaftig lieben, auch seine Feinde. Aber ohne IHN geht gar nichts. Das ist ganz entscheidend.

Aber was bedeutet das eigentlich: Ich muss in Ihm bleiben und Er in mir? Was heißt das ganz konkret? Das wird vertieft und erläutert in:

1.Johannesbrief Kapitel 4, Vers 19
Wir dagegen lieben, <u>weil Er</u> (Gott) **<u>uns zuerst geliebt hat</u>.**

Das ist die Einsicht; das gilt es zu erkennen.

Das bestätigt neben dem Apostel Johannes auch Paulus in:

Epheserbrief Kapitel 5, Verse 1-2
1 Folgt also dem Vorbild Gottes (des himmlischen Vaters) **nach als (von Ihm) geliebte Kinder 2 und wandelt in der Liebe, <u>wie auch Christus euch geliebt</u> und Sich Selbst für uns als Weihegabe und Opfer dargebracht <u>hat</u>, Gott** (dem himmlischen Vater) **zu einem lieblichen Wohlgeruch.**

Das ist der Schlüssel zu dem, was Jesus Christus in uns bewirkt. Nehmen wir dazu folgendes Beispiel:

Ich möchte jemandem vergeben, schaffe es aber von mir aus nicht. Eine Person hat mich beleidigt, und als guter Christ sage ich in Gedanken: „Okay, das mache ich. Ich möchte dir vergeben, und das tue ich jetzt.“ Ein paar Minuten später fällt mir wieder ein, was dieser Mensch alles zu mir gesagt hat. Und ich denke: „Das war ja doch eine regelrechte Unverschämtheit, was diese Person da gesagt hat!“ Daran sieht man, dass ich überhaupt nicht vergeben hatte. Die Sache ist war noch längst nicht vom Tisch.

Oder man hegt einen Groll auf jemanden. Dann liegt man nachts wach im Bett, wälzt sich herum und denkt: „Was war das für eine Frechheit. Ich hätte dieser Person das und jenes sagen oder schreiben sollen.“ Das zeigt auf, dass nicht vergeben wurde. Es ging einfach nicht.

Da kommt natürlich die Frage auf: Wie erlebe ich denn jetzt, wie Jesus Christus das in mir schafft? Es hört sich schön an: „**Ohne Mich könnt ihr NICHTS vollbringen**“ und

„Lasst Jesus Christus das in euch tun“ usw. Aber wie geht das jetzt ganz konkret? Dazu möchte ich ganz wichtige praktische Hinweise geben.

1.
Ich erinnere mich daran, was Jesus Christus mir alles vergeben und dass Er mich zuerst geliebt hat. Es kann gar nicht schaden, dass ich mir einmal vor Augen halte, was ich als Christ nach meiner Bekehrung noch alles verbockt habe und dass Jesus Christus das tatsächlich restlos getragen und sogar geschrien hat: „**MEIN Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?**“ Das hilft dabei, Anderen zu vergeben.

2.
Es ist auch sehr wichtig, dass ich frage: „Jesus, wie siehst Du diesen Menschen jetzt?“ Und dann sehe ich diese Person im warmen Strahl Seiner Liebe. Wer bin dann ich, dass ich noch einen Groll auf diesen Menschen hegen dürfte?

Das funktioniert wunderbar. Aber man muss es machen. Anstatt die Zähne zusammenzubeißen, sollte man sich an seine eigene Sündenvergebung erinnern und sich diese Frage stellen. Dann erlebt man die ungeahntesten Befreiungen, und man kann lieben! Das funktioniert sogar bei Menschen, die einem richtig weh getan haben, nämlich bei den Feinden. Auf diese Weise erlebt man, was es bedeutet, „Jesus in mir bewirkt das“. Und dann fängt man an zu jubeln.

8. Die Schule der Heiligung: Das ganze Leben

Hier möchte ich das Ganze zusammenfassen. Das ganze irdische Leben, gerade mit seinen Widrigkeiten, entpuppt sich nämlich als Chancen. Und damit bekommen scheinbar sinnlose Ereignisse plötzlich so einen gewissen inneren Adel; denn sie sind nicht mehr sinnlos.

Das ist etwas, was ein Nicht-Christ niemals verstehen kann. Aber der Christ fängt an, es nach und nach zu begreifen. Das Ganze läuft immer wie folgt ab:

1.
Es kommt eine Herausforderung, meist als Erschütterung durch Situationen, wie z. B. dass irgendwelche Unglücksfälle passieren oder Ereignisse geschehen, die man so gar nicht haben will. Jeder kann sich denken, was damit gemeint ist. Die Herausforderung kann allerdings auch durch Menschen zustande kommen. Dabei sagt man sich: „Oh, das ist jetzt aber nicht so gut.“

2.
Du musst entscheiden, wie Du denkst und wie von nun an Deine innere Befindlichkeit ist. Das ist die Übung. Dabei gibt es immer zwei Möglichkeiten:

a)
Ich muss diese Widrigkeit allein bewältigen. Wenn man zum Beispiel beleidigt wird, denkt man sofort: „Ich bin betroffen, und jetzt muss ICH reagieren.“ Oder in einer schwierigen Situation, die beinahe aussichtslos ist, kommt natürlich Furcht, Sorge und Wut auf, wenn man sich dafür entschieden hat, das Problem allein lösen zu wollen oder entsprechend zu reagieren, wenn man beleidigt wurde. Da fühlt man sich persönlich betroffen und ist traurig. Wenn man sich dazu entschlossen hat, geht das immer in Richtung Furcht, Wut und Traurigkeit.

b)
Die andere Möglichkeit, was das Denken und die innere Befindlichkeit anbelangt, ist die Entscheidung: „Nicht ich, sondern der HERR wird sich darum kümmern.“ Die Bezeichnung „HERR“ kommt hier nicht von ungefähr, denn Jesus Christus ist in der Tat der HERR über alle Situationen. Denn Er hat gesagt:

Johannes Kapitel 16, Vers 33
„Dies (dass der himmlische Vater bei Mir ist) **habe ICH zu euch geredet, damit ihr in Mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Bedrängnis** (Not; Angst)**; doch seid getrost: ICH habe die Welt überwunden!“**

Dadurch lebt der wahre Christ in der Gewissheit: „Der HERR lebt durch den Heiligen Geist in mir“. Wenn das in unserer Befindlichkeit überhand nimmt und Jesus Christus als persönlicher HERR angenommen ist, dann erleben wir diese Erleichterung, Liebe und Freude angesichts dieser schwierigen Situation.

Dazu heißt es in:

Psalmen Kapitel 23, Vers 5
DU deckst mir reichlich den Tisch vor den Augen meiner Feinde; Du salbst mir das Haupt mit Öl und schenkst mir den Becher voll ein.

Der „Tisch“ steht hier symbolisch sozusagen für den Frühstückstisch und soll bedeuten, dass ich erst einmal in aller Ruhe frühstücke. Um mich herum brodelt es zwar, aber es kann mich nicht treffen. Dann kommt die Erleichterung auf, die Befähigung zur Liebe und natürlich Freude.

So funktioniert diese Schule der Heiligung. Und es ist ganz wichtig, wenn diese schlimme Situation in Erscheinung tritt, sie als Chance zu sehen. Je länger man Christ ist, umso besser überwindet man sie. Oder je schneller man das Ganze verinnerlicht, weiß man schon, wenn solch eine Situation eintritt oder eine Herausforderung kommt, „Okay, das ist jetzt eine Übungsaufgabe. Und nun will ich sie besser meistern

als das letzte Mal.“ Man bekommt dann immer mehr Freude, das als Chance zu sehen und übt eifrig weiter.

Entscheidende Hilfen

Merke: Jede widrige Situation, jedes Problem ist ein neuer Aufruf, weiter in dieser gewaltigen Erfahrung der Innewohnung von Jesus Christus und auf das bereits eroberte Terrain voranzuschreiten und immer tiefer einzudringen. Das ist wie eine Exploration, eine Forschungsreise. Man entdeckt zunehmend diese Kraft Gottes; aber man muss es WOLLEN und diese Prinzipien auch verinnerlichen.

Es gibt zwei fundamentale konkrete Hilfen für den Blickwechsel:

1.
Die erste Hilfe ist relativ weit verbreitet und den Christen gut bekannt. In widrigen Situationen das zu tun, was man normalerweise nicht machen würde, nämlich den HERRN loben, preisen und Ihm für diese Situation danken. Das führt zu dem Blickwechsel auf Gott und letztlich zu dieser Erleichterung. Und das erfreut natürlich den HERRN, weil Er sieht, dass Ihm da Vertrauen entgegengebracht wird.

2.
In widrigen Situationen fragen: „Wie würde Jesus Christus jetzt fühlen, denken oder handeln?“ Das ist ganz, ganz wichtig. Und dann gilt es, sich daran zu erinnern und zu verinnerlichen, was der Apostel Paulus geschrieben hat in:

Galaterbrief Kapitel 2, Vers 20
So lebe also nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir; was (soweit) **ich jetzt aber noch im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, Der mich geliebt und Sich Selbst für mich dahingegeben hat.**

Es ist dieses Wissen von dieser wirklich konkreten Offenbarung, dass Er jetzt sozusagen mit meinem Gesicht durch die Welt geht. Das dauert eigentlich immer eine gewisse Zeit, bis man das tief verinnerlicht hat. Von daher ist es einfacher, sich zu fragen: „Wie würde Jesus Christus jetzt fühlen, denken oder handeln?“

Punkt 2 ist eigentlich das Entscheidende, aber zunächst eben sehr ungewohnt. Man kennt das allgemein so nicht. Punkt 2 ist etwas völlig Anderes als Punkt 1. Das Loben, Preisen und dem HERRN für diese widrige Situation zu danken, ist eigentlich nur ein Mittel zum Zweck. Denn wenn man dies tut, weiß man, dass dieser Blickwechsel auf Gott zustande gekommen und dass dadurch nun alles leichter ist. Man nutzt es sozusagen als Methode für diesen Blickwechsel. Es ist aber auch das Ergebnis einer Erfahrung. Da kommt das Loben und Danken erst danach, nämlich nach der

Erfahrung des haushohen Sieges von Jesus Christus in mir. Man hatte ja gefragt: „Jesus, wie siehst Du diese gegenwärtige Situation?“ Und dann sieht man den Sieger, mit dem man ja befreundet ist. Wenn man an Seiner Hand geht, erfährt man auch diesen Sieg. Letztlich ist Punkt 2 alles entscheidend für ein siegreiches Leben als wahrer Christ!

Diese Umstellung, Jesus Christus zu fragen, wie Er die augenblickliche Situation sieht, daran denkt man für gewöhnlich nicht immer sofort, wenn eine schwierige Situation in Erscheinung tritt. Doch auch hier gilt: Übung macht den Meister! Und ich wünsche viel Freude damit.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache